

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gewöhnliche Zeile
1 1/2 fr.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Der Bote vom Niensthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 102.

6. September 1856.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Verfuße eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hin- und Rückblick auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Welzheim.	14. August 1856.	Rudersberg.	Joh. Georg Degele, Tagelöhner in Rudersberg, und seine Ehefrau Dorothea Margarethe, geb. Strotbeck.	Mittwoch den 17. Sept. 1856. Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

Gmünd und Welzheim. In Folge höherer Weisung wird hiemit den Ortspolizeibehörden die strenge Handhabung der Verfügung des K. Ministerium des Innern vom 10. September 1841, den Schutz des Publikums gegen die Gefährdung durch Hunde betreffend, wiederholt eingeschärft.

Den 4. September 1856.

K. Oberamt Gmünd.
Schemmel.

K. Oberamt Welzheim.
Schippert.

Welzheim. — Bekanntmachung.

Durch Erlass der K. Ablösungs-Commission vom 2. d. M. sind dem Oberamte die im Bezirke noch rückständigen Ablösungs-Geschäfte übertragen worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 4. August 1856.

K. Oberamt. Schippert.

Gmünd. — Aufforderung zur Steuerzahlung.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit aufgefordert, die erste Quartal-Rate der Staatssteuer pro Juli, August und Septbr. 1856/57 zuverlässig binnen 8 Tagen an die Steuer-Einnahmerei zu entrichten.

Den 2. September 1856.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

Gmünd.
Entmündigungs-Anzeige.
Durch Gerichts-Beschluß vom 31. August l. J. wurde Alexander Wahl von Rechberg wegen körperlicher Gebrechen der Selbstverwaltung seines Vermögens entsetzt und ihm in der Person des Gemeinderaths Joseph Wahl von Rechberg ein Pfleger bestellt. Damit sich hiernach Jedermann richten kann, wird dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Den 3. Sept. 1856.
K. Oberamtsgericht.
Römer.

Gmünd.
Steckbrief.
Der unten näher bezeichnete Sebastian Schneider von Rechberg, welcher auf öffentliche Kosten bei einem Lehmeiester untergebracht war, ist diesem am 1. d. M. entlaufen und zieht wahrscheinlich dem Müßiggang und Bettel nach. Es werden daher die Ortsvorsteher angewiesen, auf diesen Betrüger fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher liefern zu lassen.
Den 4. Sept. 1756
K. Oberamt.
Alt. Mühlischlegel,
gef. St. V.

Gestaltsbezeichnung:
Alter 16 Jahre, Größe 4' 5",
Statur mittel, Gesichtsförm oval,
Gesichtsfarbe gesund, Haare
braun, Stirn mittel, Augenbrau-
nen braun, Augen blau, Nase
mittel, Wangen halbvoll, Mund
mittel, Zähne gut, Kinn oval.
Nuthmaßliche Kleidung:
Beinkleider und Wams von
Futterbarchent, Stiefel und
Stilfpappe.
Gmünd.
Geld anzuleihen.
Gegen doppelte Versicherung

hat 1000 fl. Grundstocksgelder zum Ausleihen
K. Taufstimmens- u. Blinden-
Instituts-Cassenamt.
Straubenmüller.
Heubach.
An dem am letzt verstorbenen Montag hier abgehaltenen Viehmarkt ist ein jähriger Stier, rothgelber Farbe, beim Ochsen dahier stehen geblieben, ohne daß sich bis jetzt der Eigenthümer hiezu gemeldet hat. Wer sich als Eigenthümer desselben genügend auszuweisen vermag, kann ihn hier gegen Bezahlung des Futtergelds

und der Einrückungsgebühren wieder in Empfang nehmen.

Den 3. Sept. 1856.

Stadtschultheißenamt.
Merz.

G m ü n d.

Abstreichs-Afford.

Heute Samstag den 6. Septbr.
Vormittags 11 Uhr

werden nachstehende Arbeiten im öffentlichen Abstreich verankündigt, wozu die Affords-Liebhaber auf die Kanzlei der Kirchen- und Schulpflege eingeladen werden.

Die Ausbesserung der Plattenbedeckung der Umfassungsmauer des Gottesackers auf 20 fl. 30 fr. berechnet.

Die Einrichtung eines Zimmers im Kaplanei-Gebäude zu St. Leonhard, wovon sich die

Maurerarbeit	17 fl. 12 fr.
Gypferarbeit	18 fl. 41 fr.
Zimmerarbeit	36 fl. 20 fr.
Schreinerarbeit	25 fl. 16 fr.
Schlosserarbeit	6 fl. 24 fr.
Anstreicherarbeit	3 fl. 18 fr.

zus. 107 fl. 11 fr. berechnet.

Die Verblendung des Kaplanei-gebäudes zur hl. Katharina außer der Stadt im Betrag von 30 fl.

Den 5. Sept. 1856.

Stadt-Wertmeister
Stegmeier.

H a l l.

Gebenweilergöhrn.
Schultheißenamts Kaisersbach.
Liegenschafts-Verkauf.



Die un-
terzeichnete
Stelle besitzt
in Geben-

weilergöhrn:

die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach nebst Hofraithe, 4 Morgen 1 Viertel 5 Ruthen Acker und Garten auf dem Gehrn und

1 Viertel Acker im Sommerhau. Diese Besitzung, welche an nächst Martini bezogen werden kann, wird zum Verkauf ausgetreten, und wollen Anträge frankirt gerichtet werden an

die Hospital-Verwaltung
Hall.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

500 fl. Pflegschaftsgelder liegen gegen gesetzliche Versicherung parat bei

Pfleger:

Silberfabrikant Wagner.

G ö g g i n g e n.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 500 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 1/2 % Verzinsung zum Ausleihen parat.
Den 1. Sept. 1856.

Pfleger Bücheler.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Lehrjungen werden im kommenden Frühjahr angenommen von

Ott und Comp.

G m ü n d.

Gute Posirerinnen finden so-
gleich Beschäftigung bei

Ott und Comp.

G m ü n d.

Für circa 2000 fl. Pfandscheine, in verschiedenen Posten, sucht zu verkaufen

Joseph Rudolph,
Geschäftigant.

G m ü n d.

Empfehlung.

Graue, schwarze und weiße wollene Strickgarne in bester Qualität habe ich erhalten, und empfehle solche bestens.

Wunderlich,
Bortenmacher.

G m ü n d.

Neue holländische

Säringe

empfiehlt bestens

Conditor Zieher.

G m ü n d.

Ein schönes starkes Hummel-
kalb, hellroth, hat zu verkaufen
Müller Wagner.

G m ü n d.

Zwei Realchüler sucht in Kost
und Logis zu nehmen

Schlosser Stegmaier's
Wittwe

im Marktgasle.

G m ü n d.

Einen kräftigen jungen Men-
schen nimmt in die Lehre

Georg Deschler,
Schlossermeister.

G m ü n d.

Wer sich morgenden Sonntag
einer Parthie nach Ruppertschhofen
anschließen will, wird auf
heute Abend 8 Uhr
in St. Joseph eingeladen, um das
Nähere über den Abgang bespre-
chen zu können.

Bemerkt wird noch, daß in
Ruppertschhofen gute Speisen und
Getränke zu haben sind.

G m ü n d.

Für einen rüstigen verheirathe-
ten Oberknecht weiß eine gute
Stelle

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Branntweinhafen
samt Geschirr ist zu verkaufen,
wo? sagt

die Redaktion.

H u s s e n h o f e n.

Montag den
8. September als
am Fest Maria
Geburt halte ich
das f. g. Straublesfest, was



schon Sonntag zuvor seinen Anfang
nimmt, und am Montag mit gut-
besetzter Tanzmusik fortgesetzt
wird, wobei gutes Hohroder Bier
auschenkt.

Kreuzwirth Werner.

G m ü n d.

Ein Logis mit 2 heizbaren
Zimmern, Kammer, Küche, Garten,
Antheil am Keller und Waschkhaus
und Platz zum Holz, kann bis
Martini bezogen werden.

Näheres bei

der Redaktion.

Vorderweiler Reehberg.

Bei dem Unter-
zeichneten findet am

nächsten Sonntag den
7. d. M. ein unaufgelegtes
Scheibenschießen mit Flin-
ten*) nebst Tanz-Musik statt,
wozu die auswärtigen Herren
Schützen höflich eingeladen sind.

Das Schießen beginnt
Mittags 12 Uhr.

Den 3. Sept. 1856.

Kadwirth Veit.

*) Irthümlich hieß es im letz-
ten Blatte: aufgelegtes Scheiben-
schießen mit Büchsen.

G m ü n d.

Ein großes Etablissement sucht
zum Absatz seines leicht verkäuf-
lichen Artikels für en gros und
detail

Solide u. thätige Leute

owohl an größeren als kleineren
Orten. Kaufmännische Kennt-
nisse sind nicht erforderlich, auch
wird der Verkauf neben dem Ver-
dienste einer großen Provision
nur wenige Zeit beanspruchen.
Reflektirende belieben ihre
Adresse unter den Buchstaben
„G. E. No. 4“ franco in der
Expedition dieses Blattes abzu-
geben.

Telegraphische Berichte.

Zürich, 4. Sept. Heute Morgen 3 Uhr überrumpelten 300
Royalisten das Schloß in Neuenburg, verhafteten fünf Staats-
räthe. Tausend Royalisten zogen gegen la Chaux de fonds. Die
Republikaner rüsten sich. Waadt und Bern senden vier Bataillone.
Der Bundesrath schickte als Commissäre seine Mitglieder: Forne-
rod und Frei. Graf Pourtales (Neuburger Royalist) erläßt
Proklamationen, worin es heißt, der Tag der Freiheit sei gekommen,
den preussischen König zu restituiren.

Zürich, 4. Sept. Locke ist gestern noch den Royalisten ent-
rissen worden. Die Independenten (Republikaner, aber bisher
Gegner der Regierungspartei) des Traversihales ziehen mit denen
von la Chaux de fonds nach Neuenburg. Dieses wird bald ein-
geschlossen sein. Oberst Bourgeois ist eidgenössischer Commandant.

Zürich, 4. Sept. Die Bewohner der Bergbezirke (die Re-
publikaner) haben siegt. Die Empörung ist unterdrückt.
Eidgenössische Truppen besetzen das Schloß Colombier (südwestlich
von der Stadt, am See). Man spricht von 12, andere sogar von
100 Todten und Verwundeten. Rädelsführer der Aufständischen
waren Oberstlieutenant Meuron und Graf Friedrich Pourtales.
Der Bundesrath theilte den Kantonen das glückliche Ereigniß der

Unterdrückung des Aufstandes in ruhiger Sprache mit. Die ganze
Schweiz ist entrüstet.

Zürich, 4. Sept. Bei dem Sturm der vereinigten Republi-
kaner unter Oberst Denzler auf Schloß Neuenburg fielen 15 Todte,
worunter zwei Pourtales und Wiedehlen, ein Preuße. Die beste-
hende Verfassung ist gerettet.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 2. Sept. Seine Majestät der König ist
gestern Nachmittag von Schlangenbad in erwünschtem Wohlbe-
finden hierher zurückgekehrt.

Am heutigen Nachmittag ist Ihre Majestät die Königin
der Niederlande mit Höchstseiner durchlauchtigstem Sohne, dem
Prinzen Alexander, zum Besuche der königlichen Familie hier
eingetroffen.

In Folge der zu Tübingen stattgehabten akademischen Schluß-
prüfung hat das bischöfliche Ordinariat unter Andern nachbenannte
Kandidaten der katholischen Theologie in das Priester-Seminar zu
Rottenburg aufgenommen: Luster, Joseph, von Konradtsbronn,
D. A. Ellwangen; Kunz, Michael, von Herlikofen, D. A. Gmünd;
Wunder, Georg, von Sickingen, D. A. Alen.

Stuttgart, 3. Sept. Der Gemeinderath, von dessen Verhaftung dieser Tage wegen Kartenstempelung in diesen Blättern berichtet wurde, hat sich heute Mittag im Gefängnisse erhängt. Alle sogleich angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren vergebens.

Ulm, 2. Sept. So wäre dann das erste Schlepsschiff, als Zeugniß der Geschicklichkeit und des Fleißes der Arbeiter auf unserer Schiffswerfte, glücklich vom Stapel gelassen. Glückselig glitt das zahlreich bemannete Eisenschiff quer hinunter über das mit Seife wohl geglättete Gehälk, und hoch auf schlug die Welle so lang wie das Schiff in die Höhe und verbarg den am entgegengesetzten Ufer stehenden einen Moment Schiff und Mannschaft.

Deutschland.

Wien, 3. Sept. Die „Ostdeutsche Post“ sagt: Eine neue Note Neapels an die Westmächte laute begütigend und suche den Eindruck der ersteren zu verwischen.

Wiesbaden, 1. Sept. Heute zwischen 2 und 3 Uhr erschoss sich im Kurssaale am Spieltisch ein Fremder. Derselbe trug einen holländischen Orden. Als Motiv des Selbstmords nennt man großen Verlust im Spiel; über Namen, Stand und Heimath des Unglücklichen weiß man bis jetzt noch nichts Näheres.

Kiel, 1. Sept. Eben 2½ Uhr, hat sich das Oberappellationsgericht im Ministerprozeß für inkompetent erklärt, weil es nach §. 13 und 14 der Verfassung nur berufen sei, zu entscheiden, ob ein Dringlichkeitsgrund zur Erlassung provisorischer Gesetze vorhanden, nicht aber sich kompetent halte, wenn die Regierung und die Stände nicht darüber einig seien, ob die betreffenden Verfügungen im Sinne der Verfassung provisorische und der Mitwirkung der Stände bedürftig seien, über eine solche Meinungsdivergenz zu entscheiden. Da die Publikationszeit bis zum letzten Moment nicht bekannt, auch den Parteien erst eine Stunde vorher eröffnet war, hatte sich nur ein verhältnismäßig geringes Publikum eingefunden.

In Raschkow im Großherzogthum Posen, ist vor einigen Tagen ein in den Gütern des Fürsten Thurn und Taxis ausgedienter Förster, Namens Smarowski, in einem Alter von 106 Jahren gestorben. Erst vor 15 Jahren heirathete er ein 18jähriges Mädchen und hinterließ aus dieser Ehe zwei Kinder. Der Kummer über den Verlust seiner Ehehälfte, die einige Wochen früher das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschte, wird als die einzige Veranlassung seines Todes angegeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. Gestern brachte uns die offizielle „Berlinerische Tidende“ ein Circulär des Ministeriums für Schleswig, welches an alle Behörden und die Gendarmen in Schleswig gerichtet ist, des Inhalts, daß alle jene Personen, welche dieses Herzogthum mit einem Paß betreten, auf welchem die Bezeichnung steht: „Nach Schleswig-Holstein“, sofort aus diesem Lande auszuweisen seien. Ob mit Schub oder einfachem Visa, ist wohl speziell den betreffenden Autoritäten mitgetheilt. Also wenn es in Deutschland oder Oesterreich bei Ausstellung eines Passes heißt: „Giltig zur Reise nach den Herzogthümern Schleswig-Holstein“, so hat die betreffende Person die Ehre, von Gendarmen wieder dahin gemahngelt zu werden, von wo sie gekommen. Das alte, durch Jahrhunderte zu Recht bestandene Wort „Schleswig-Holstein“ ist also nun verfehmt und geächtet. In diesem Circulär heißt es ferner, daß auch das Ministerium für Holstein und Lauenburg das gleiche Verfahren eintreten lassen werde.

Türkei.

Ein Brief aus Konstantinopel, 21. August, in der Times (2. Ausgabe) meldet, daß die Schlangeninsel-Frage sich zu verwickeln scheine. Die russische Besetzung sei kein Mißverständnis, sondern auf bestimmte Weisung aus St. Petersburg erfolgt. Als Kapitän Hillyar mit dem „Gladiator“ vor der Insel erschien und dem russischen Lieutenant und seiner Abtheilung eine Passage nach Odessa anbot, erklärte der russische Offizier, er habe Befehl zu bleiben. Kapitän Hillyar ging darauf nach Odessa, und verlangte, seinen Weisungen gemäß, die Abberufung des russischen Detachements von der Insel. Da verlangte der Gouverneur von Odessa 48 Stunden Frist, um nach Petersburg zu telegraphiren, und erhielt von dort den Bescheid, die Russen müßten bleiben, bis die Schlangeninsel-Frage durch die Pariser Konferenz beigelegt sei. Daraus sehe man, daß Rußland die Insel als einen Theil des zur

Moldau zu schlagenden bessarabischen Gebiets betrachtet und Ansprüche darauf nicht fahren lassen will, bis die ganze Grenzfrage durch die Konferenz beigelegt ist, welche nach dem Schluß der Fürstenthümer-Kommissions-Arbeit in Paris wieder zusammentreten soll. Kapitän Hillyar kehrte von Odessa nach der Insel zurück und stellte sich dort, auf den Befehl von Lord Lyons, an den er Bericht abgestattet, als Wachtposten auf. Die Vorsicht war nicht unnützlich, denn am 15. kam dort ein russischer Dampfer mit Hrn. Botianoff und einem ganzen Stab an, um den Leuchtturm wieder in Stand zu setzen, d. h. eine Verstärkung auf die Insel zu werfen. Der türkische Kommandant erklärte: der Leuchtturm sei in Stand und er habe keine Weisung, eine neue Anzahl Russen aufzunehmen. Botianoff segelte darauf nach der Donaumündung, wahrscheinlich um von dem dortigen türkischen Kommandanten Befehl zur Zulassung der Russen zu erlangen, aber Kapitän Hillyar, der etwas der Art witterte, schickte das Kanonenboot Snake ab, das den russischen Dampfer überholte und den türkischen Kommandanten in Kenntniß setzte. So stehen gegenwärtig die Dinge — Zu Konstantinopel wird in diesem Augenblicke die für alle Offiziere der verbündeten Armeen, welche die Belagerung Sebastopols machten, bestimmte Medaille geprägt. Auf der einen Seite sind die Fahnen der vier Verbündeten, mit einer Kanone und einer halb aufgerollten Karte der Krim auf einem erlegten russischen Adler liegend dargestellt. Unten ist das französische Wort „Sebastopol“ zu lesen. Auf der Rehrseite ist der Name des Sultans und das Wort „Sebastopol“ auf türkisch angebracht. Für die Offiziere aller Grade ist die Medaille in Silber, nur für die Generale in Gold. Sie wird sowohl an die Land- als See-Armeen vertheilt werden.

Gestorben zu Gmünd: den 28. August, Josepha Heberle, ledig, alt 77 Jahr, Rückenmarksentzündung, starb im Spital.

Den 30. Elisabeth Eiser geb. Zeller, Chg. des Franz Eiser, Goldarbeiter, alt 65 Jahr, Abzehrung.

Den 3. Sept. Xaver Bozenhardt, Silberarbeiter, alt 85 Jahr, Unterleibsentzündung, starb im Spital.

Die Forsterexceß in Württemberg im Kalenderjahr 1855.

Dem Augustheft der württemb. forstlichen Monatschrift entnehmen wir folgende interessante Notizen: Bei den K. Forstämtern kamen zur Anzeige 59,421 Fälle, worunter 37,903 aus Staatswaldungen. Grünholzerexceß wurden nur 17,806 angemeldet. Ohne Schadenerfäße und Sporteln hat der Strafanlag im Ganzen betragen 46,234 fl. Geld und 41,217 Tage Gefängniß. Rückfichtlich der aus Staatswaldungen zur Anzeige gebrachten Exceße kommen je auf 1000 Morgen Wald im Forst Urach 147, Schorndorf 133, Leonberg 137, Sulz 137, Kirchheim 133, Bönningheim 125, Tübingen 81, Ellwangen 81, Reichenberg 74, Lorch 72, Neuenstadt 70, Kottweil 70, Wildberg 55, Blaubeuren 53, Comburg 53, Crailsheim 50, Heidenheim 50, Söflingen 49, Rapsburg 46, Mergentheim 46, Zwiefalten 42, Neuenburg 37, Altenstaig 32, Weingarten 22, Freudenstadt 21, Ochsenhausen 15, durchschnittlich aber im ganzen Lande 65 Exceße. Noch in den Jahren 1852 und 1853 hat die Zahl der Exceße über 80,000 betragen.

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

VI. Der Heimathlose

Es war ein gar trüber Oktobertag, der Himmel mit einem dichten grauen Wolfenschleier überzogen, der keinen freundlichen Sonnenstrahl durchdringen ließ, der Nebel stieg aus den Ebenen und Thälern und verhüllte die Bergspitzen; auf der Sophieninsel, dem Lieblingsorte der Prager fashionablen Welt, die aber jetzt, wo das gelbe fahle Laub bei dem geringsten Windstoß vom vertrockneten Stiele fiel und die Wege bedeckte, einsam und verlassen war, wie eine reizlos gewordene Geliebte, ging ein junger Mann in Gedanken versunken, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, den Kopf gesenkt, auf und nieder. Zuweilen blieb er an der Mauer, welche den Fluß von der Insel trennt, stehen und starrte hinab in die Tiefe, wo die Moldau wie eine Riesenschlange ihre Wogen rollte,

bald hob er das Auge gegen den Himmel und ein schwerer Seufzer rang sich aus seiner Brust.

Der Anzug des Mannes zeigte, daß er einmal elegant und modern gewesen; aber Zeit und Gebrauch hatten ihn fadenscheinig und abgenützt gemacht; auch war er leicht und sommermäßig für die bereits vorgerückte Jahreszeit. Schlicht hing sein langes Haar über den Nacken, fast bis auf die Schultern herab, und sein Bart bedeckte Lippen und Kinn.

„Seit zwei Tagen noch keinen warmen Bissen gegessen,“ sagte er eintönig vor sich hin — „und heute die letzte Münze ausgegeben, um ein Brod zu kaufen! Alle meine wenige Habe verkauft, verpfändet! Mein Gott, mein Gott, wovon werde ich leben? O ich armer Thor, daß ich nicht den Muth habe, in den Wellen des Flusses aller Leiden ewiges Vergessen zu suchen! Habe ich nicht Alles verloren? O Arinia!“

Krampfhaft preste er die Hand auf's Herz und eine Thräne lief über die bleiche eingefallene Wange. „Bruder! Bruder! mein Teufel,“ stöhnte er; „der du mich herabgeschleudert hast aus dem Himmel der Seligkeit in des Glends bodenlose Tiefe; der du mich vom Fürstensohne zum Proletarier gemacht — noch mehr zum Bettler! Ich fluche dir und wenn es eine ewige Vergeltung jenseits gibt, eine ewige, lohnende und strafende Gerechtigkeit, so muß dich ihr Arm treffen!“

Der Arme, Einsame war Fedor Iwanowitsch, Adoptivsohn des Fürsten Woleschkin.

Aus dem Kerker war er durch Arinia und Masson befreit worden; Masson hatte aus eigenem Antriebe gehandelt, als er Arinia seine Hilfe antrug; der freie Fedor war ein Schreckbild, das er in jedem Augenblicke vor seinem Herrn heraufbeschwören, dessen Rückkehr er ihm in jedem Augenblicke vorspiegeln konnte, ihn zu quälen, sich ihm unentbehrlich zu machen. War Fedor zur lebenslänglichen Haft verdammt, war er aus dem Wege geräumt worden, dann hatte Fürst Iwan nichts mehr zu fürchten und Masson meinte, nichts sei verlässlicher, als Schuld gegen Mitschuld, wenn keine Furcht vor Verrath oder Entdeckung das eiserne Band abgiebt.

Er hatte einen Paß ausgestellt für den Maler Fedor Iwanowitsch und ihn dem Gefangenen im Augenblicke der Befreiung übergeben — elegante Kleider lagen im Bündel und einige Hundert Rubel hatte er von Arinia erhalten — er mußte sie annehmen, so schwer es ihn auch ankam.

„Geh' mit Gott, Fedor, ich werde dir nie untreu — ich werde dich nie vergessen! Lieber lege ich Hand an mich selbst, ehe ich Iwans Gattin werde, den ich hasse, den ich verabscheue.“

„Trachten Sie bald möglichst die russischen Gränzpfähle zu überschreiten,“ hatte ihm Masson warnend zugerufen — „nur jenseits unserer Gränze ist für Sie Sicherheit. Sie sind hier Leibeigener Ihres erbittertesten Feindes und ein entlaufener Leibeigener hat auf keine Gnade zu hoffen! Sie werden auch mich verderben, wenn man sie erwischte, zurückbrächte und Fürst Iwan erführe, daß ich die Hand im Spiel gehabt.“

Eine lange Umarmung mit Arinia, ein schmerzlicher herzbrechender Abschied für's Leben und rüstig schritt er hinaus in die dunkle Nacht, von Angst, Schmerz und Hoffnung getrieben, Dörfer vermeidend und bloß in einzeln stehende Kabäcken einkehrend, bis er meilenweit von Woleschkin-Selo, von Krasno, von seinem Feinde, von seiner Liebe entfernt war. Dann erst wagte er es, in einem kleinen Städtchen auszuruhen, die Post zu nehmen und nach Warschau zu reisen; aber auch dort hielt er sich nicht sicher vor den Späheraugen der russischen Polizei und überschritt die Gränze, sich wie die Wachtel auf ihrem Zuge immerfort gegen Süden haltend. Aber die furchtbare Aufregung von Wochen, die äußerste Anstrengung seiner physischen, seiner geistigen Kräfte hätten in ihm den Keim eines Nervenfiebers erzeugt, das ihn in Prag auf's Krankenlager warf und mehrere Wochen auf demselben festhielt. Geseesen berichtigte er seine Rechnung im Hotel, so wie die Ausgaben, welche ihm seine Krankheit verursacht hatte und sah mit Schrecken seine Baarschaft bis auf einen ganz geringen Rest geschmolzen.

Er hatte sich während seiner Erziehung, während seiner glücklichen Tage in Woleschkin-Selo mit Malerei beschäftigt, er hatte eine glückliche Gabe im Treffen; er wollte die Kunst, welche ihm bisher nur zur Unterhaltung gedient hatte, nun zum Lebensunterhalte machen; aber umsonst gab er seine Adresse ab; Niemand wollte sich von dem unbekanntem Künstler malen lassen — täglich ging er eine andere, seinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechende Beschäftigung zu suchen, er las alle Anzeigebblätter an den Cäfen um zu erfahren, ob kein Dienst, keine noch so kleine Anstellung zu vergeben sei. Nirgends fand sich etwas; hier wollte man keinen Ausländer, dort verlangte man Zeugnisse oder Bürgschaften, welche er nicht hatte oder praktische Kenntnisse, welche er nicht besaß.

Er verließ das kostspielige Hotel und miethete sich ein kleines nothdürftig möblirtes Zimmer in einer abgelegenen Gasse, er schränkte seine Bedürfnisse auf das Kleinste ein — nichts änderte sich und der letzte Rest der Baarschaft war verschwunden, er lebte vom Verkaufe einiger Kleinodien aus besseren Zeiten, ihnen folgten nach und nach alle entbehrlichen Kleidungsstücke, bis er auf dem Punkte anlangte, wo er nichts mehr zu veräußern, nichts mehr zu leben hatte.

(Forts. folgt.)

G m ü n d.

Sechsbäcker

wechselt ein und zahlt Agio bei Lieferung einer größeren Portion

F. A. Jori.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 3. September 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.		
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	
Neuen Kernen .	—	—	22	1	22	1	22	1	—	—	19	44	19	12	18	40	424	16	—	44	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuen Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe — . . .	—	—	22	1	22	1	22	1	—	—	—	—	—	—	—	—	424	16	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 288, 280, 278 Pfd. zus. 846 Pfd. Durchschnittsgew. 282 Pfd. Schrammenmeister Weikmann.